

Saarland > Saar-Kultur > Lesung des österreichischen Bestsellerautoren Robert Menasse in Saarbrücken >

Lesung des Bestsellerautors Robert Menasse

## Europas Chance in der „Welt von morgen“

**Saarbrücken** · Der österreichische Bestseller-Autor Robert Menasse stellte bei einer Lesung in Saarbrücken seinen brandneuen Essay „Die Welt von morgen“ vor, in dem er die Idee einer souveränen EU verteidigt. Menasse warnt vor einem Rückfall in ein zerfleddertes Europa der Nationalstaaten.

---

22.04.2024 , 14:40 Uhr · 4 Minuten Lesezeit

---



Von Kerstin Krämer

Eigentlich war das Schmankerl aus Robert Menasses Roman „Die Erweiterung“, für den er 2023 den Europäischen Buchpreis erhielt und mit dessen Prolog er den Abend eingeläutet hatte, nur als heitere Zugabe gedacht. Aber im Nachhinein betrachtet wirkte das Verhalten des Mannes, der, mehr von Überzeugung denn von Vernunft geleitet, eine Frage im Kreuzworträtsel falsch beantwortet und daraufhin notgedrungen alle anderen Zeilen ebenfalls verkehrt ausfüllt, damit's irgendwie passt, wie ein Sinnbild für unseren Umgang mit der Europäischen Union.

Mit anderen Worten: Entweder wir tun das Richtige und schaffen den historisch einmaligen Aufbau einer übernationalen Demokratie, oder es droht eine Niederlage der Vernunft – der Rückfall in ein zerfleddertes Europa der Nationalstaaten, mit allen historisch bekannten Konsequenzen. So die Sicht des österreichischen Bestseller-Autors Robert Menasse, die er in seinem brandneuen Essay „Die Welt von morgen“ formuliert. Darin verteidigt der mehrfach Literaturpreis-gekrönte Pro-Europa-Aktivist die Idee einer souveränen EU, beschreibt deren systemische Widersprüche und appelliert daran, sie zu überwinden.

### **Menasse: Rechtsruck „im System angelegt“**

Am Sonntag stellte Menasse das Buch in der leider nicht gerade überlaufenen Bel Etage vor, zum Abschluss der Reihe „Lesen zu Europa“ – einer im Hinblick auf die kommende Europawahl am 9. Juni gemeinsam gestarteten Initiative von Asko Europa-Stiftung, Europa-Union Saar, Europäische Akademie Otzenhausen, Europe

Direct Saarbrücken, Junge Europäische Föderalisten Saarland und Stiftung europäische Kultur und Bildung. Rezitierend und im Gespräch mit SR-Journalist Peter König spannte Menasse, Jahrgang 1954, einen weiten Bogen von den Anfängen der Demokratie in der griechischen Antike über Chancen und Scheitern der Habsburger Monarchie bis zur Gegenwart, wo er besorgt das Wiedererstarken von Rechtsnationalisten und Demokratiefeinden registriert. Dieser Rechtsruck sei „im System angelegt“, erläuterte er: „Die Entwicklung des nachnationalen Europas war immer in der Hand nationaler Repräsentanten.“ Wer jedoch Souveränitätsrechte abgebe, laufe Gefahr, sich selbst abzuschaffen.

### **„Ich bin kein utopischer Spinner“**

Aber wie den Status quo überwinden? Zunächst einmal gelte es, die Dinge beim Namen zu nennen und in Diskussionen keine Schönrednerei zu betreiben, sagte Menasse. In diesem Zusammenhang geißelte er auch „Symbolpolitik“ als verzweifelten Versuch, allein durch das Schüren von Emotionen Widerstände zu überwinden. Wenn man die demokratische Idee wirklich ernst nehme, dürfe die EU kein „Club von Nationalstaaten“ mit unterschiedlichen politischen Systemen bleiben. „Es ist doch schon unerträglich, dass Leute in einem gemeinsamen Wirtschaftssystem unterschiedliche Löhne bekommen“, zürnte Menasse und beteuerte: „Ich bin kein utopischer Spinner. Ich will nur, dass die bereits bestehenden Verträge eingehalten werden!“ Auch wenn man dafür die Hierarchien von Rat, Parlament und Kommission auf den Kopf stellen müsse.

### **Nationale Lösungen helfen nicht mehr**

Hier sieht Menasse erheblichen Reformbedarf, was er an diversen Beispielen verdeutlichte. Frieden und Gemeinwohl bedürften eines

stabilen Krisenmanagements, betonte er: „Bedrohungen sind längst transnational. 2016 war ein Kindergeburtstag angesichts dessen, was uns an Klimaflüchtlingen droht.“ Mit nationalen Lösungen werde man solcher Herausforderungen nicht Herr – Ressentiments, Wut und Hass würden nur gesteigert, vieles werde unwiderruflich zerstört. Kopfschüttelnd beobachtet Menasse, dass die „Renationalisierung des europäischen Bewusstseins“ mit einem Anstieg an Nationalliteratur einhergehe. Heimat dagegen existiere weiter, selbst wenn sie in größeren Zusammenhängen gedacht werde.

## **Auto fordert mehr Kompetenzen für EU-Kommission**

[Hier finden Sie alle aktuellen Meldungen aus dem Saarland.](#)

In der anschließenden Diskussion erntete Menasse auch Widerspruch, was seinen Vorwurf des willkürlichen Brechens von Verträgen angeht, fühlte sich dadurch jedoch nur bestätigt: „Die europäische Kommission braucht mehr Kompetenzen“, forderte er und äußerte gar den Wunsch nach einer Abschaffung des Rats. Braucht die EU ein gemeinsames Symbol?, fragte Timo Stockhorst (Europa-Union Saar), der die Veranstaltung eröffnet hatte. Das wäre wiederum eine Sache von Nationalstaaten, erwiderte der Autor und argumentierte mit Hegel: „Es kann für das Ganze kein Beispiel geben.“ Menasse bevorzugt ein gemeinsames Narrativ, „die Erzählung eines nachnationalen Kontinents“. Und damit schlug er den Bogen zu seiner eingangs ausgesprochenen Hoffnung, dass wir Einfluss ausüben können. Menasse: „Es gibt immer zwei Möglichkeiten: Man kann etwas gestalten, oder man kann es erleiden.“

